

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einschlaggebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 95.

40. Jahrgang.

Donnerstag den 26. Juni 1879

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Die **Oberfeuerchau-Protokolle**, bei welchen die erteilten Termine abgelaufen sind, müssen binnen 8 Tagen mit Erledigungs-Nachweis hier einkommen.

Am 24. Juni 1879.

K. Oberamt:
Schüler.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Es kommt vor, daß **Militärpflichtige** so lange sie eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht noch nicht erlangt haben ihren **Aufenthalt** in einem Bezirk in dem sie nicht geboren, **wechseln und sich abmelden, ohne noch einen bestimmten künftigen dauernden und nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt angeben zu können**, wie z. B. wenn sie auf Wanderschaft gehen; um nun solche Militärpflichtige doch der Ersatzbehörde dieses ihres künftigen Aufenthalts überweisen zu können wird den Schultheißenämtern in Folge Erlasses des K. Oberrecrutionsrath v. 20. ds. Mts. aufgetragen, Dieselben wenn sie auf Wanderschaft abziehen dahin zu befehlen, daß sie ihre Abmeldung, Erf.-Ordg. S. 23 Z. 8, nachzuholen haben, sobald sie in einem anderen Aushebungsbezirk einen nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt genommen haben.

Die bisher von auf Wanderschaft zc. zc. abgegangenen Militärpflichtigen hieher gemachte Anzeige ist gleichwohl auch ferner zu machen und daneben noch eine, sobald die fragliche Abmeldung an einen bestimmten Ort von dem betreffenden Militärpflichtigen nachgeholt worden sein wird und die Strafbestimmung in S. 23 Z. 10 vergl. mit Z. 8 der Erf.-Ordg. bei der Unterlassung von An- oder Abmeldungen gehörig zu handhaben.

Den 24. Juni 1879.

K. Oberamt:
Schüler.

Waiblingen.

Feuerwehrsache.

Nach Ablauf der 4jährigen Wahlperiode ist von den uniformirten Abtheilungen: Steiger, Retter I, Spritzenmannschaft und Wachmannschaft wieder eine Neuwahl ihrer Hauptleute vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wollen nun

am nächsten Sonntag den 29. ds. Mts.

die Mannschaften genannter Abtheilungen in folgender Reihenfolge mit vorbereiteten Stimmzetteln auf dem Rathhaus erscheinen:

Morgens 6 Uhr: die Steiger und Retter I,

6 $\frac{1}{2}$ " die Spritzenmannschaft und Wachmannschaft.

Die Wahlen geschehen schriftlich und geheim unter Leitung des Stadtvorsehers und sind auf 4 Jahre bindend, wenn sie einmal angenommen sind.

Zur Gültigkeit ist erforderlich, daß die Hälfte der Stimmberechtigten abstimmt; relative Mehrheit entscheidet.

Den 25. Juni 1879.

Stadtschultheiß:
Ebel.

Waiblingen.

Das Aufbereiten von 400 Stk. Wellen

wird am nächsten

Samstag den 28. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus im Abstreich verankordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 24. Juni 1879. Stadtschultheißenamt.

Grumbach i. Remsthal.

Am Dienstag den 1. Juli

findet in bisheriger Weise der

Weinmarkt

statt.

Vorräthe an älteren Weinen namentlich von den Jahrgängen 1877 & 1878 sind noch bedeutend vorhanden und stehen zu Preise äußerst billig.

Den 24. Juni 1879.

Schultheißenamt:
Weegmann.

Strümpfelbach.

Aus der Verlassenschaftsmasse der **Jakob Sträble**, Schmieds Wittwe hier, kommt am

Montag den 30. Juni ds. Js.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreiche zum Verkauf:



Waiblingen.

1/2 Morgen

Heugras

auf dem Galgen verpachtet.

Hafner Kurz, Wittwe.

Waiblingen.

Die Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten

Kunstmehl, Futtermehl,

Welschkornmehl,

sowie gutes

Flaschenbier

außer dem Hause.

Karoline Kayser.

Waiblingen.

Brodaußschlag!

Von heute an kostet bei sämtlichen Bäckern der Stadt

2 Pfd. weißes Brod 26 Pfg.,

4 Pfd. schwarzes Brod 46 Pfg.

Ein mitten im Dorf gelegenes Wohnhaus mit eingerichteter Schmiedewerkstätte. In diesem Wohnhaus wurde das Schmiedhandwerk mit gutem Erfolge betrieben, auch ist Gelegenheit geboten zum Mitterwerb von Gütern. Liebhaber sind freundlich eingeladen und haben sich hier Unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 23. Juni 1879.

Waisengericht.
Vorstand Sartmann.

Hochberg.
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantfache des Joh. Georg Brandner, Metzgers und Wirths in Hochberg, kommt nach den Bestimmungen des Exekutionsgesetzes die in der Masse vorhandene, hienach beschriebene Liegenschaft am

Samstag den 19. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem dortigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

- Nr. 29. 75 M. Wohnhaus, 55 „ Hofraum,
- 1 Nr 30 M. Ein zweistöck. Wohnhaus in der vordern Gasse mit stein. Stock, gem. Keller, Stallung, Metzger und Hofraum, B.-B.-N. 2240 M

Gärten und Ländel:

- P.-Nr. 98. 47 M. Gemüsegarten hinter dem Haus, Anschlag 1400 M

Acker Belg Nems:

- P.-Nr. 334. 10 Nr 22 M. Acker beim Hochgericht hinter dem Galsberg, Anschlag 70 M

Acker Belg Wittenfeld:

- P.-Nr. 1212. 7 Nr 67 M. Acker im untern Roth, Anschlag 170 M

Belg Hochdorf:

- P.-Nr. 1520. 7 Nr 59 M. Acker hinter den jungen Weinbergen, Anschlag 150 M

Weinberge:

- P.-Nr. 514. 6 Nr 52 M. Weinberg im Hopperle, Anschlag 150 M
- P.-Nr. 605. 7 Nr 31 M. in den untern Weinbergen, Anschlag 70 M

Willkürlich geb. Feld:

- P.-Nr. 349. 19 Nr 60 M. beim Hochgericht, Anschlag 70 M

Markung Poppenweiler.

Acker Belg Erdmannshausen:

- P.-Nr. 2030. 8 Nr 72 M. Acker auf dem Altich, Anschlag 80 M

- P.-Nr. 2027. 11 Nr 84 M. auf dem Altich, Anschlag 125 M

Belg Marbach:

- P.-Nr. 1699/4. 13 Nr 84 M. auf dem Altich, Anschlag 140 M

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß sich unbekannte Steigerer sowie deren Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.
Waiblingen den 16. Juni 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Zuß.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich viermal erscheinenden **Nemsthal-Boten** und laden wir daher die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (auswärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition 92 J.
frei ins Haus geliefert 1 M — J.
Durch die Post bezogen:
im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M 20 J.
außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M 40 J.

Achtungsvoll

Die Redaktion des Nemsthalboten.

Württemberg.

Strümpfelbach, 23. Juni. In einem hiesigen Weinberge sind blühende Trauben getroffen worden.

Leonberg, 22. Juni. Nach einem Telegramm aus Dresden hat der Neffe des Oekonomens Essig bei der dortigen Hundeaus-

stellung für seine 2 ausgestellten Leonbergerhunde den 1. und 2. Preis erhalten.

Mergentheim, 21. Juni. Die schon mehrfach erwähnte Ott'sche 3 Millionen-Erbschaft in Wien dürfte nun, wie dem „D. B.“ mitgetheilt wird, demnächst mehrere Familien einiger benachbarten bairischen und bayerischen Orte unter sich zu vertheilen haben. Martin Ott, der Erblasser, ist lt. Kirchenbuchausweis in Zimmern, Bez.-A. Taubersbischofsheim, geboren, lernte zuerst das Schmiedehandwerk und ging dann in den zwanziger Jahren nach Wien. Dort angekommen, trat er in das Geschäft eines Goldarbeiters, dem er seine Ausbildung verdankte. Später wurde er. Ott selbst Besitzer eines Bijouterie-Geschäftes, welches durch seine angestrengteste Thätigkeit und Umsicht zu großer Blüthe gelangte und große Summen abwarf. In Zimmern, Wittighausen und einigen anderen benachbarten bairischen Orten existiren noch Verwandte dritten und vierten Grades von Seiten der Mutter des Verstorbenen, während die väterliche Linie ausgestorben ist. Der Kirche in Zimmern schenkte Ott früher schon einen Kelch, der seinen Namen und die Jahreszahl 1845 trägt; auch vermachte er derselben durch letztwillige Verfügung ein Legat von 10,000 Gulden ö. W. Die angeblichen Verwandten, welche durch diese Erbschaft ziemlich gestärkt würden, haben die Hilfe der bad. Regierung angerufen, welche entgegenkommend antwortete. Möge es derselben gelingen, daß

Violin- & Guitarre-Saiten
sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Schuld- und Bürgscheine

sowie

Sin zug s r e g i s t e r

über die Beiträge der Dienstboten zur Bezirks-
krankenhaus-Casse

sind zu haben bei

C. F. Bud in Waiblingen.

Alle Unreinigkeiten des Leints, Sommerprossen Hautausschläge, Blöße des Gesichtes, Mitesser etc. werden sicher beseitigt durch die **8 ächte Schrader'sche Pilonaise.** Dieselbe erfrischt die Haut und verschneit den Leint. Per Flac. 2 M. Apotheker Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines **8 ächte Schrader'sche Colma** kräftigen Haars- und Bartwuchses u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel. Per Flac. 2 M. Apoth. S. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

8 ächte Schrader'scher Trauben-Brust-Honig (aus Traubenhonig) vorzüglichstes Hustenmittel für Erwachsene u. Kinder. Zu fl. à 1, 1/2 u. 3 M. Per fl. 3 Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Borräthig zu haben bei **C. F. Bud.**

herrenlose Vermögen in diejenigen Hände zu bringen, denen es gehört.

Oberfontheim, 20. Juni. In dem zum Oberamt Ellwangen gehörigen Pfarrdorfe Kottspiel (im obern Bühlerthal) wurde heute auf Anordnung des zuständigen Gerichts ein Kind ausgegraben, das vor 4 Wochen heimlich geboren, getödtet und begraben worden war. Die unnatürliche Mutter, eine etwa 22jährige Weibsperson von demselben Orte, welche vor etwa 10 Tagen wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet wurde, mußte dem Gericht die Stelle zeigen, woselbst sie das Kind verscharrt hatte. In welcher Weise die Person ihr Kind getödtet, konnte nicht ermittelt werden, da dasselbe schon vollständig in Verwesung übergegangen war und wird sich dies jedenfalls durch die gerichtliche Untersuchung klar stellen lassen.

Deutsches Reich.

Darmstadt, 21. Juni. Heute wurde Forstwart Schmitt von Stedelsbaum, der in der Dämmerung in dem Glauben, ein Reh vor sich zu sehen, einen Esel und den Treiber erschossen, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der unglückliche Nimrod hat sich mit dem Eigenthümer des Esels mit 150, mit der Mutter des Erschossenen hingegen durch Zahlung von nur 120 \mathcal{M} abgefunden.

Bruchsal, 20. Juni. Ueber einen in dieser Woche in Untergrombach verübten Brudermord und dessen Veranlassung erzählt man, daß es sich einfach darum gehandelt hat, ob das auf der Wiese liegende Heu zum Einbringen trocken genug sei oder nicht. Ein heftiges Wort gab das andere, bis schließlich der jüngere Bruder mit der Sichel, die er in der Hand hielt, zwei mächtige Hiebe nach links und rechts in den Hals des älteren führte, worauf dieser, von Blut überströmt, noch etwa 30 Schritte weit bis in den Nachbarnhof lief und dann sofort todt zusammenbrach. Die Mutter der beiden war Zeuge der blutigen That. Der Ermordete war 42 Jahre alt und Vater von zwei Knaben von etwa 10 Jahren; beide Brüder lebten von ihren Frauen getrennt. Der Thäter, der sich sofort selber zum Bürgermeister begab, um von dem Geschehenen Anzeige zu machen, ist 38 Jahre alt und war bis vor kurzem in Ame.ika. Zähornig soll derselbe von jeher gewesen sein, jedoch sollen auch seine Ortsgenossen dazu beigetragen haben, seinen Zorn durch ein eifriges Kolportirerz, in Wahrheit aber vollkommen grundloses Gerücht noch zu steigern. Man hat nämlich verbreitet, daß er auf dem Rücken ein Schandmal trage, das ihm in Amerika wegen eines Verbrechens eingebrannt worden sei. Auch der getödtete Bruder soll ihm dies vorgehalten haben.

Würzburg, 20. Juni. Es wurde hier in vergangener Nacht ein dreifacher Raubmord verübt und eine goldene Remon-toiruhr geraubt. Der Thät verdächtig ist ein ca. 20 Jahre alter Bursche von mittlerer Statur und dunklem Haar, mit brauner Joppe, hellgrauer Hose und seidener Mütze bekleidet.

Würzburg, 21. Juni. Unsere Stadt befindet sich in Aufregung wegen eines vorgestern Abends in der Kaiserstraße, an zwei alten Privatiers-Gelenten und deren 14jähriger Gattin verübten Raubmords. Es ist dies der dritte Fall seit wenigen Jahren daß am hellen Tag in frequenten Straßen in Wohnungen eingebrochen und Menschenleben vernichtet wurden, ohne daß die polizeilichen Organe hindernd in den Weg treten konnten. Hoffentlich gelangt es der Justiz dießmal des Thäters habhaft zu werden, was leider in den beiden vorigen Fällen nicht gelang. Von den Opfern des Raubmordes ist das junge Mädchen außer Gefahr; von den beiden alten Leuten ist der Privatier Max Glaser den erlittenen Verletzungen erlegen, ohne noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. Dessen Frau befindet sich in hoffnungslosem Zustande. Der Thäter, auf dessen Ermittlung vom Sohne der Ermordeten eine Belohnung von 500 \mathcal{M} gesetzt ist, ist noch unbekannt.

Osen, 20. Juni. Man schreibt der „Pos. Ztg.“ aus Janer-Kapland: In kürzester Gouvernment wird derzeit ein ganz eigenthümlicher Bauernfang getrieben, der die ganze ländliche Bevölkerung aufregt und zur Auswanderung reizt. Es wird in diesem Augenblicke von nichts, als von dem herrlichen Lande gesprochen, in welchem die kürzester Bauern in Zukunft, ohne zu arbeiten, leben werden. Ganz gewöhnliche Bauernfänger ziehen von Dorf zu Dorf, notiren diejenigen, welche Lust zum Auswandern haben und lassen sich von Ihnen einen Vorschuß zur Reise geben, um ihnen im neuen gelobten Lande das allerbeste Plätzchen auszusuchen. „Der Preuze“, — so sagen die Bauernfänger, — „hat unserm Kaiser ein Stück Land geschenkt, welches von einem sechzehn Werst langen Flusse durchschnitten wird. Man braucht sich nicht einmal zu bemühen, um Wasser aus ihm zu holen, denn es genügt einen Krahn in der Stube umzudrehen, um Wasser, so viel man will, zu haben. In diesem vom „Preuzen“ geschenkten Lande wächst der Weizen von selbst; man braucht den Boden nicht erst zu bearbeiten, und dem Bauer bleibt nur die Mähe des Erntens, Dreschens, Verkaufens und — Vertrinkens.“ — In dies gelobte Land wollen die kürzester Bauern, von denen viele eifrig ihre gut eingerichteten Wirthschaften zu Spottpreisen verkaufen, so schnell

wie möglich gelangen, während die Bauernfänger sich in's Häuschen lagern.

Zwickau, 19. Juni. Heute morgen hat ein 18jähriger Verbrecher, Karl Lehmann, aus Liebenau, welcher in hiesiger Strafanstalt wegen Diebstahls eine 13jährige Gefängnißstrafe verbüßt, den Aufseher Bernstein, welcher dienstlich in der Einzelzelle des Genannten zu thun hatte, rücklings überfallen und mit einem Beile, dessen er als Handwerkszeug bei der Tischlerarbeit bedurfte erschlagen. Das Opfer dieses Verbrechens, war ein alter treuerdienter Beamter, der jederzeit mit strengster Gewissenhaftigkeit die größte Ruhe und Besonnenheit verband. Ueber den Beweggrund zu dieser That wird erst die künftige Untersuchung weiteres Licht verbreiten.

Frankfurt, 20. Juni. In der Oppenheimer Straße vergiftete sich eine ganze Familie. Der Mann ist todt, Mutter und Tochter wurden noch lebend in's hl. Geispsital verbracht. — Heute Mittag gegen 5 Uhr explodirten in der Fahrstraße an der Wehwanze, die im alten Kanal, welcher eben gereinigt wird, befindlichen Gase. Die Kanaleinläufe, Kanalbedeckel, Pflaster bis hinauf zum Württemberger Hof, flogen wie Spreu in die Luft, während gleichzeitig Dampf, der ähnlich wie Petroleum roch, aufstieg. Leider sind dabei zwei Arbeiter verunglückt, welche kurz vorher nach Genuß ihres Vesperbrodes zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit mit Licht in den Kanal gestiegen waren. Beide sind schwer verletzt.

Riel, 18. Juni. Die kaiserlich russische Dampfschiffbrücke „Wagan“, welche vor reichlich acht Tagen hier einlief und auch bereits mit reichem Flaggen Schmuck an der Parade zur Feier des 11. Juni sich betheiligte, liegt noch immer in unserem Hafen vor Anker; das Schiff war fünf Jahre lang auf der ostasiatischen Station und benutzte seinen hiesigen Aufenthalt dazu, um sich durch Hilfe von Tischlern, Malern u. s. w. in möglichst schmucke Verfassung für die Heimfahrt zu setzen. Die Matrosen des Schiffes, wie fast immer auf russischen Kriegsschiffen anzutreffen, große, kernige Gestalten, durchstreifen fast täglich die Stadt, bisweilen sieht man auch einzelne Offiziere in Gesellschaft der unsrigen, jedoch nur ausnahmsweise; von einem wirklich kameradschaftlichen Verkehr ist noch niemals die Rede gewesen und kann ein solcher bei der gewaltigen Verschiedenheit der Bildung, der Sitten und Anschauungsweise auch gar nicht wohl stattfinden. (N. E.)

Bernitz, 20. Juni. Am 17. d. Nachmittags entlud sich über unserem Bahnhof und nach dem Dorfe Spudnitz zu ein furchtbares Unwetter, wobei der Blitz mehrmals einschlug. Zuletzt fuhr er in eine allein stehende Scheune, in welcher zwei Knechte und ein Bauer mit seinen beiden Töchtern Schutz gesucht hatten. Der Strahl setzte das Gebäude in Flammen. Die beiden Knechte wurden vollständig verkohlt unter den Brandtrümmern vorgefunden; von dem einen ist nur ein Fuß und eine Hand, von dem anderen, welcher auf dem Gesicht gelegen hat, nur dieses kenntlich geblieben. Der Bauer mit seinen beiden Töchtern haben sich über einen kleinen Graben fortgeschleppt und sind hier von den hinzu gekommenen Spitzknechten bestunungslos vorgefunden worden, auch der Bauer war bereits angekohlt. Ein Glück ist es noch gewesen, daß ungefähr zehn Kinder, welche mit dort beschäftigt gewesen sind, nicht während des Unwetters in der Scheune geblieben sind. Die Kinder waren ungefähr zehn Minuten fort, als die Scheune in Flammen gerieth.

Greiz, 19. Juni. Am Sonntag Vormittag wurde ein junger Bäckler von einer Kreuzotter in die rechte Hand gebissen. Er tödtete zuerst das Thier und saugte dann die Wunde aus. Trotzdem schwellen Hand und Arm stark an. Er ließ die Wunde in einer Apotheke mit Salmiakspiritus waschen. Der Arzt, der den Patienten dann behandelte, fügte Salmiak-Einspritzungen hinzu, wonach bald eine Besserung eintrat und die Geschwulst, welche schon bis zur Schulter reichte, nicht mehr zunahm.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Anordnung der Hoftrauer für den Prinzen Louis Napoleon während der Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli.

England.

— Die „Times“ erhält folgendes Telegramm: Jtelez = Hill, 2. Juni. Bei Tagesanbruch verließ eine Kavallerie-Patrouille unter General Marschall das Lager, um den kaiserlichen Prinzen aufzusuchen und ritt bis nach 10 Meilen entfernten Kraals. Der Lehnam des Prinzen wurde unter hohem Graße in Donga, 300 Yards von einem Kraal entfernt, aufgefunden. Man fand keine Kugelwunde, wohl aber 17 Messerwunden am Vorderleibe. Die Kleider waren weggenommen. Um den Hals befand sich eine Kette mit einem Kleinod. Eine Tragbahre wurde aus Lanzen hergestellt und die Leiche von Marschall, Drury, Lowe, Major Stewart und Offizieren vom 17. Ulanen-Regiment nach einer Ambulance getragen, von der sie hierher gebracht wurde. Nachmittags fand eine Leichenparade statt. In der ganzen Kolonie herrscht tiefe Trauer. Der Prinz saß nach dem Angriff nicht mehr auf, da sein Pferd

Rörisch war. Er suchte zu Fuß zu entkommen. Die Leiche wird unter Galerte in die Heimath befördert.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Bei der heute zu Ehren des Kronprinzen Rudolph und des Herzogs Leopold von Bayern abgehaltenen Truppen-Revue explodirte, als die letzte Batterie der ausgerückten Artillerie die Puerta del Sol passirt und die Ecke der Alcalastraße erreicht hatte, ein Pulverwagen. Ein Mann wurde auf der Stelle getödtet und eine große Anzahl Soldaten und Civilisten verwundet. Panischer Schrecken ergriff die Menge, welche in die zunächst gelegenen Straßen, in die Cafes und in das Innere der Häuser flüchtete. Das Jammergeschrei der Frauen, der Pulverdampf, welcher die Straßen einhüllte, das unbeschreibliche Gebränge, in welchem viele Menschen arg beschädigt wurden, erhöhte die allgemeine Verwirrung. König Alphonz erschien selbst auf der Unglücksstelle in Begleitung der beiden Prinzen, welche ihr lebhaftes Bedauern über den Unglücksfall ausdrückten. Als ein großes Glück wird es bezeichnet, daß sich keine Granaten auf dem Munitionskarren befanden. Man nimmt an, daß das Stoßen des Wagens bei der Fahrt über das Pflaster die Entzündung des Pulvers zur Folge gehabt habe.

Verschiedenes.

Im Eisenbahn-Koupee. „Ich sag's Ihnen, Herr Nachbar, es ist kein Segen auf dem neuen Geld! Wie lange hat man früher an ein'n Thalerstück' ober an 'n Kronthaler g'habt, so a Markstück' is gleich ausge'n.“

God durch Zuckersäure. Man schreibt von Berlin: In vielen Haushaltungen ist es leider eine stehende Einrichtung geworden, daß leblich zur Bequemlichkeit der Dienstmädchen als Putzmittel für Metallgegenstände Zuckersäure verwendet wird. So oft auch schon durch die Presse in Bezug auf derartige gefährliche Reinigungsmittel zur äußersten Vorsicht gemahnt worden ist, immer wieder tragen sich Fälle zu, die in trauriger Weise bekunden, daß diese Warnungen keine Beachtung finden. Am vergangenen Sonntag ist die jugendliche Gattin eines hiesigen geachteten Lehrers dadurch dem Tode erlegen. Von einem leichten Unwohlsein befallen, hatte sie sich in die Küche begeben, um sich ein niederschlagendes Getränk zu bereiten. In der Eile ersaßt sie statt der Büchse mit dem bekannten Cremor tartari die Büchse mit Zuckersäure. Auflösen und Trinken war das Werk eines Augenblicks. Aber in demselben Augenblick empfindet sie auch schon heftige Schmerzen und ahnt ihren Mißgriff. Sie stürzt in das Zimmer zu ihrem Gatten, kann aber diesem nur noch ihre Vermuthung mittheilen, und bevor irgend ein Hilfsmittel angewendet werden kann, ist sie eine Leiche. Wahrlich, solche Vorgänge mahnen dringend genug daran, dergleichen Stoffe in der Haushaltung überhaupt nicht zu halten.

(Ein heiterer Gassenjungenstreich.) Der Tuchmachermeister L. aus Luckenwalde, ein gutmüthiger, bieder Herr, kam Montag früh mit dem ersten Zuge aus seiner Heimath nach Berlin, um sich die Gewerbe-Ausstellung anzusehen. Als vorsichtiger Kleinstädter hatte er sich, um sich vor jeder Erläuterung zu schützen, auch seinen dicken Winterüberzieher mitgenommen, da er von Luckenwalde aus ganz früh eine dunkle Wolke in der Richtung nach Berlin bemerkt hatte und keinen Sommerüberzieher besaß. Leider regnete es am Montag aber nicht, sondern es war recht heiß und dem biedern Tuchmacher wurde das Tragen seines Ueberziehers sehr schwer. Er rief daher einen Jungen von der Straße herbei mit der Bitte, ihm gegen eine Vergütung von 10 Reichspfennigen den Rock bis zur Gewerbe-Ausstellung zu tragen. Der Junge ging auch auf den Vorschlag ein, blieb jedoch am Brandenburger Thor ein bedeutendes Stück hinter dem Luckenwalder zurück und setzte sich im Thiergarten erschöpft auf eine Bank nieder. Der Tuchmacher wendete sich sofort zu dem Träger des Rockes um und fragte ihn, ob er schon müde wäre. „Ach Gott“, sagte der Junge, „ich bin erst vor zwei Stunden aus dem Krankenhaus entlassen und so schwach, daß mir die Füße zittern.“ „Was hat Dir denn gefehlt, mein Junge?“ lautete die Frage des Luckenwalbers. „Ich habe die schwarzen Pocken gehabt“, war die ruhige Antwort des Berliners. Bei diesen Worten erblaßte der Luckenwalder. „Wie kannst Du aber so unvorsichtig sein, Junge!“ rief er entsetzt; „weißt Du denn nicht, daß Du mich und meine ganze Familie unglücklich machen kannst und vielleicht ganz Luckenwalde anstecken! Nach, daß Du wegkommst, den Rock kann ich nicht mehr anziehen!“ Schüchtern entfernte sich der Knabe mit dem Ueberzieher, um in gemessener Entfernung dem Herrn aus Luckenwalde eine drei Ellen lange Nase zu brechen, denn durch sein geschickt erkundenes Märchen war er zu einem stattlichen Winterüberzieher gekommen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 21. Juni 1879.
Dinkel per Ctr. — M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 10 Pf. 8 M. — Pf. 7 M. 90 Pf.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 19. Juni 1879.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster		Niederster	
	Höchst.	Mittler.	Niederster.	Höchst.	Mittler.	Niederster.	Preis.	Preis.	Preis.	
Dinkel pr. Ctr.	7 46	7 35	7 23	7 60	7 60	7 60	7	7	7	
Haber pr. Ctr.	7 80	7 71	7 62	8 —	7 50	7 50	7	7	50	

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 23. Juni 1879.) Auch in der vergangenen Woche war die Witterung für die Getreideseiter sehr günstig und es konnte die Vegetation entschiedene Fortschritte machen. An den auswärtigen Getreideplätzen hat sich im allgemeinen die matte Stimmung erhalten; jedoch hatten die Preise keinen Rückgang erfahren. Die heutige Börse war schlecht besucht und der Verkehr unbedeutend, weil ein großer Theil unserer Handelsmüller auf der Müllerversammlung in Berlin ist.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, ruff. 22 M. 40 Pf. dto. bayer. 21 M.—22 M. 50 Pf. dto. ungar. 22 M.—22 M. 30 Pf. Kernen 23 M.—23 M. 60 Pf. Dinkel 14 M.—14 M. 80 Pf. Haber 7 M. 60 Pf.—8 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 33 M. 50 Pf.—35 M. dto. Nr. 2: 30 M. 50 Pf.—31 M. 50 Pf. dto. Nr. 3: 26—27 M. dto. Nr. 4: 23—24 M.

Frankfurter Goldkurs

vom 21. Juni 1879.

20 Franken-Stücke	16 19—23
dto. in 1/2	16 19—23
Englische Sovereigns	20 37—42

Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Die außergewöhnliche Anziehungskraft des „**Berliner Tageblatt**“, welche demselben bis jetzt mehr als 76,000 Abonnenten zugeführt hat, ist vornehmlich durch die besonderen Vorzüge begründet, welche diesem Blatt zu eigen und in Nachfolgendem näher präcisirt sind.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Vertriebsplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. **Freistündige und von allen speciellen Fraktionsrückichten unabhängige politische Haltung**, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder, einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. Reichhaltig und sorgfältig gewählte Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses sowie des Reichstages, welche, vermöge eines eigenen parlamentarischen Bureau's, bereits in der Abend-Ausgabe zum größeren Theil Aufnahme finden. Eine kurze resumirende Uebersicht umfaßt die Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks der Zeitung. Dem Erziehungs- und Unterrichtswesen widmet das „Berliner Tageblatt“ unter Mitwirkung einer auf diesem Gebiete anerkannten Capacität ganz besondere Beachtung. **Vollständige Handelszeitung**, sowohl die Börse als alle Gebiete des Productenhandels umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Coursbericht der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau** in einer Separat-Beilage, welche jeden Sonnabend beigegeben wird. Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Beachtung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Kritiker; auch glänzen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren.

Im Laufe des III. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton: „**Romulusenkel**“, neueste Novelle von **Paul Heyse**.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, ausschließlich im „Berliner Tageblatt“ erscheinenden Erzählung eine seiner liebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

Die Gratis-Beigaben, das illustrierte Witzblatt „**ULK**“ und die belletristische Wochenchrift „**Berliner Sonntagsblatt**“ erfreuen sich bei dem großen Leserkreise des „Berliner Tageblatt“ einer allgemeinen Anerkennung und Beliebtheit. Der enorm billige Abonnementspreis von **5 Mark 25 Pf.** pro Quartal bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, durch welche dasselbe die **gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands** geworden ist. Alle Postanstalten des Reichs nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird eine **recht frühzeitige** Bestellung empfohlen, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Juli ab **pünktlich** erfolgen kann.